

auf Franken. Das macht, er war Herzog von Schwaben und Franken zugleich. Aber in Schwaben hätte er den königstreuen Bischof Ulrich von Augsburg gegen sich gehabt: in Franken kam ihm die moralische Unterstützung des alten Aufrührers Friedrich von Mainz zu gute; das Volk hielt es in beiden Landen mit dem Herzog gegen seinen königlichen Vater. So zog Ludolf es vor, nicht Schwaben, sondern Franken zur Operationsbasis zu machen, und warf sich nach Mainz, wo er im Bunde mit dem Volk und dem Erzbischof unbesiegbar war. Auch daran wird man erinnern dürfen, dass Ludolf nach seinem frühen Tode in Mainz zu St. Alban begraben worden ist.

Es bleibt die letzte Instanz, die Urkunden. In ihnen aber erscheint Ludolf immer nur als Sohn des Königs ohne jede Bezeichnung seiner Herzogswürde; und wenigstens eine Schenkung Ottos, bei der Ludolf interveniert (DD. O I n. 125), vergabt Königsgut gerade in Franken.

Wir werden also, ohne dadurch mit dem Zeugnis Ekkeharts¹ in Conflict zu kommen, das mindestens ganz allgemein gehalten ist und eher überhaupt einen anderen Sinn hat, annehmen dürfen, dass Ludolf 940 Herzog von Franken geworden und es bis zu seinem Sturz geblieben ist, und dass Otto dann erst Franken unmittelbar der Krone untergeordnet hat.

Ich will bei dieser Gelegenheit nachholen, dass gegen Gundlachs Abgrenzung der Gesta vor allem auch die Stelle der Primordien spricht, wo Hrotsvit v. 81 sagt, dass die Gesta bis zur Kaiserkrönung gingen. Ich hätte diese Stelle in meiner Vorrede² nicht übersehn dürfen.

1) Casus s. Galli c. 11. zu verwerthen nicht mit Dümmler a. a. O. für das 10. Jh., sondern mit Bresslau und Meyer von Knonau n. 155 für Ekkeharts IV. eigene Zeit. 2) S. X N. 30.